

Kapitel 5 Steuerungsprozesse

Marktpotential



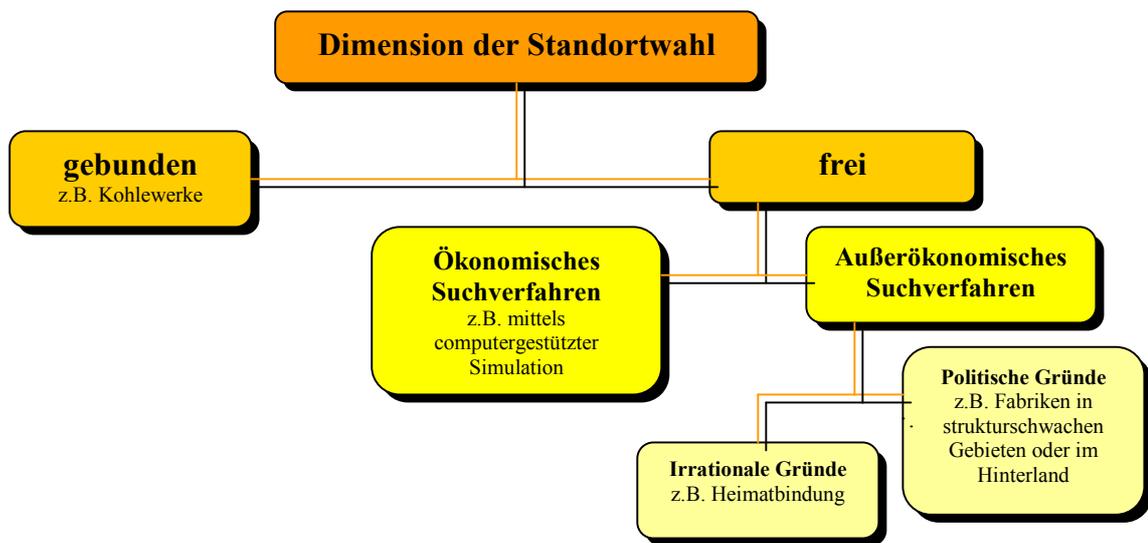
Deutschland als Wirtschaftsstandort

- 1 Strukturwandel
- 2 Standortfaktoren
- 3 Cluster
- 4 Abwanderung
- 5 Fazit



Warum?

Betriebe bestimmter Branchen, zum Beispiel Kohlewerke oder Windkraftanlagen, sind in ihrer Standortwahl an besondere Voraussetzungen gebunden. Die meisten Unternehmen können jedoch ihren Standort frei wählen. Was zunächst einfach erscheint, wird zu einem Entscheidungsproblem: Welche Vor- und Nachteile birgt der Standort? Die standortabhängigen Kosten und Leistungen können nur unsicher geschätzt werden. Um Abweichungen von den erwarteten Werten in die Entscheidung miteinzubeziehen, sollte der Unternehmer Alternativrechnungen mit pessimistischen und optimistischen Schätzwerten durchführen. Doch nicht jeder Betrieb wählt seinen Standort aufgrund ökonomischer Gesichtspunkte aus: Einige Firmen siedeln sich aus politischen Gründen an einem bestimmten Ort an. Andere wiederum entscheiden völlig irrational, zum Beispiel aufgrund der starken „Heimatbindung“ oder um ihren „Jugendtraum“ zu verwirklichen.



1 Strukturwandel

1.1 Strukturwandel der Industrienationen

Der Welthandel von Industrieprodukten lief bis in die 60er Jahre zwischen den entwickelten, westlichen Ländern ab. Danach traten immer stärker Länder aus dem asiatischen Raum in den Weltmarkt ein, die mit kostengünstigeren Produkten die Marktführung in vielen Branchen übernahmen.

Aufgrund dieser Konkurrenz erfolgt ein Strukturwandel in Deutschland, von einem Industrieland hin zu einem Dienstleistungssektor.

Vom Industriestaat zum Dienstleistungssektor

Deutschland ist im weltweiten Wettbewerb der attraktivsten Wirtschaftsstandorte im vergangenen Jahr von Platz 12 auf Platz 15 zurückgefallen, wobei die USA weiterhin Spitzenreiter blieb.

Obwohl Deutschland nach den USA die größte Exportnation ist - das Exportvolumen lag 2001 bei 542 Mrd. Euro - erhielt Deutschlands Vorzeigebbranche, der exportstarke Maschinen- und Anlagebau, im Juni 2003 im Vergleich zum Vorjahresmonat 13 % weniger Aufträge aus dem Ausland.

Deutschland ist im Jahr 2003 die Wachstumsbremse für die Euro-Zone. Die größte Volkswirtschaft Europas ist das einzige Land, für das kein Wachstum, sondern - nach einer Prognose des Instituts für Wirtschaftsforschung - nur eine Stagnation erwartet wird. Das Wachstum des Bruttoinlandprodukts ist stark rückläufig, im Jahr 2001 lag es bei 0,6 %, im Jahr 2002 bei 0,2 %.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin dramatisch. Die Zahl der Arbeitslosen steigt, im August 2003 wurden etwa 4,3 Millionen Personen als arbeitslos gemeldet, und die Arbeitslosenquote von über 10 % erreicht ihren Höchststand seit der Wiedervereinigung.

Zudem verfehlt Deutschland auch im Jahr 2003 die für die Euro- Länder festgesetzte Obergrenze von drei Prozent für das gesamtstaatliche Defizit. Die Einnahmen steigen trotz massiver Abgabenerhöhungen langsamer als die Ausgaben, so dass der Haushaltsfehlbetrag auf rund 80 Mrd. Euro (3,7 % des BIP) zunimmt.

1.2 Neue Bundesländer

Seit Mitte der 90er Jahre schneidet Deutschland im europäischen Wachstumsvergleich schlechter ab als die übrigen EU-Staaten und übernimmt das Schlusslicht. Der ungünstige Wachstumsverlauf ist auf den langwierigen Anpassungsprozess der mittel- und ostdeutschen Wirtschaft beim Übergang von einem zentralverwalteten zu einem marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem und auf fehlende Reformen, zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt, zurückzuführen. Die Arbeitslosigkeit ist durchschnittlich doppelt so hoch wie in Westdeutschland.

Strukturwandel:
Neue Bundesländer

Doch die Leistungskraft der Wirtschaft ist seit 1990 stark gestiegen. Der Strukturwandel wird vor allem vom verarbeitenden Gewerbe angetrieben. Die Automobilindustrie hat sich zum wichtigsten Arbeitgeber entwickelt. Die Ansiedlung von BMW in Leipzig zeigt, dass Ostdeutschland im internationalen Standortwettbewerb bestehen kann. Ab 2004 werden sich die Standortvorteile durch die EU-Osterweiterung erhöhen: denn die neuen Bundesländer haben gute Lieferbeziehungen und Kontakte zu den Beitrittsländern sowie einen geografischen Vorteil.

Vorteile

- ▶ Nähe zu Hoch-, Fachschulen und Forschungseinrichtungen
- ▶ Wirtschaftsförderung
- ▶ günstige Lohnkosten
- ▶ günstige Gewerbeflächen

Nachteile

- ▶ geringe Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte
- ▶ hohe kommunale Gebühren

2 Standortfaktoren für den Wirtschaftsstandort Deutschland

2.1 Standortfaktoren bei freier Standortwahl

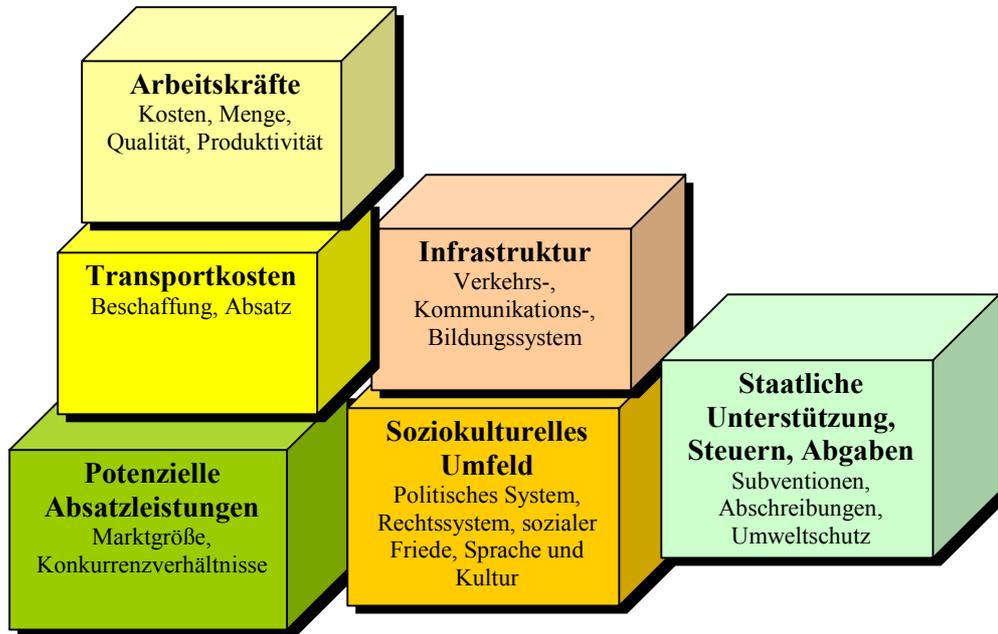


Abbildung 1
Standortfaktoren unter ökonomischen Gesichtspunkten

2.2 Positive und negative Standortfaktoren

⊕ Vorteile

- ▶ zentrale Lage
- ▶ gut entwickeltes Ausbildungssystem
- ▶ hohe Innovationskraft, Forschung & Entwicklung
- ▶ Wertschätzung von Termintreue und Qualität
- ▶ hohe Arbeitsproduktivität
- ▶ liberaler Außenhandel
- ▶ erstklassige Kreditwürdigkeit
- ▶ Rechtssicherheit
- ▶ sozialer Friede und soziale Sicherheit
- ▶ hohe Kaufkraft
- ▶ hohe Lebensqualität und kulturelle Vielfalt

⊖ Nachteile

- ▶ hohe Steuern und Sozialabgaben
- ▶ hohe Arbeitskosten
- ▶ kurze Wochenarbeitszeiten, Maschinenlaufzeiten und Lebensarbeitszeit (hohe Anzahl an Urlaubs- und Feiertagen)
- ▶ hohe Energiekosten
- ▶ umfangreiches Arbeits-, Tarif- und Sozialrecht
- ▶ langwierige Genehmigungsverfahren
- ▶ hohe Umweltschutzauflagen
- ▶ geringe Investitionskraft

2.2.1 Negative Standortfaktoren

- ▶ **Hohe Steuern und Sozialabgaben:** Die hohen Unternehmensteuern und Sozialabgaben sind oft der Hauptgrund der Investoren, Deutschland als neuen Markt auszuschließen.
- ▶ **Hohe Lohnkosten:** Nicht nur die direkten Lohnkosten, sondern auch die hohen Personalzusatzkosten veranlassen viele Unternehmen, ihre Produktion in Niedriglohnländer zu verlagern. Zusätzlich zum Direktentgelt muss der Arbeitgeber noch weit über 70 % Personalzusatzkosten abführen.
- ▶ **Langwierige Genehmigungsverfahren:** Besonders kleine und mittlere Betriebe werden durch hohe Bürokratiekosten überproportional belastet. Existenzgründer müssen sich z.B. bei einem Bauantrag erst durch einen „Vorschriftenschwung“ kämpfen, ehe sie eine Genehmigung erhalten.
- ▶ **Geringe Investitionskraft:** In Deutschland werden hauptsächlich Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen vorgenommen, arbeitsplatzschaffende Kapazitätserweiterungsinvestitionen dagegen vernachlässigt.

Negative Faktoren

- Steuern und Sozialabgaben
- Lohnkosten
- Genehmigungsverfahren
- Investitionskraft

2.2.2 Positive Standortfaktoren

- ▶ **Zentrale Lage:** Die geografische Lage bietet, insbesondere nach der EU-Osterweiterung, eine ideale Plattform für den Eintritt ausländischer Unternehmen in die west- und osteuropäischen Märkte.
- ▶ **Innovationskraft - Spitzenplatz bei Patentanmeldungen:** Deutschland liegt bei der Zahl der Patentanmeldungen international an zweiter Stelle hinter Japan und vor den USA. Innovative Produkte entstehen z.B. im Bereich der Umwelttechnik. Zukunftsweisend ist auch die Entwicklung neuer Technologien, z.B. zur Herstellung „intelligenter Materialien“.

Positive Faktoren

- Innovationen
- Zentrale Lage
- Produktivität
- Bildungsniveau

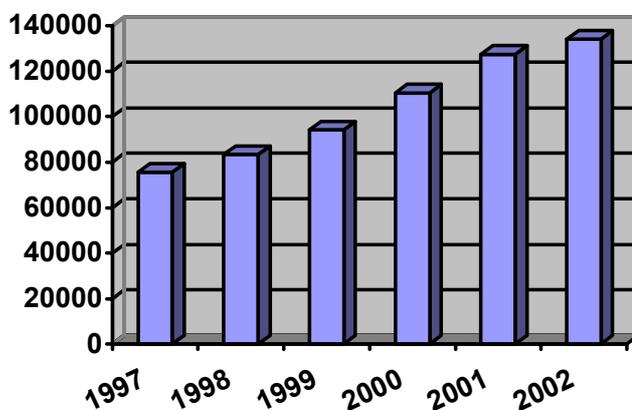


Abbildung 2

Patentanmeldungen beim Deutschen Patent- und Markenamt

- ▶ **Spezialisierung auf die Produktion von Mitteltechnologiegütern:** Die westdeutsche Industrie ist bereits seit den 70er Jahren auf technologisch hochwertige Produkte, wie z.B. Automobile, chemische Erzeugnisse und Maschinen, spezialisiert. Das Fundament für diese

Erfolgsstrategie innerhalb des Medium-Tech-Bereichs liegt in der hohen Qualifikation der Arbeitskräfte, den hohen Forschungsaufwendungen und der Innovationskraft.

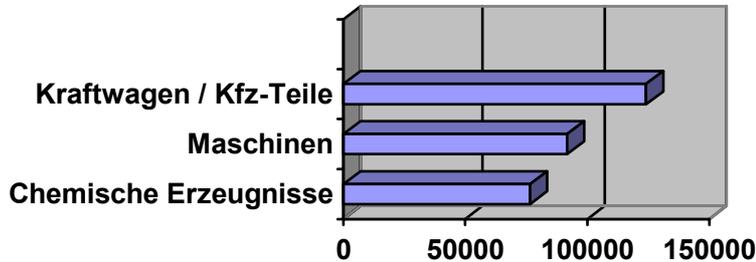


Abbildung 3
Güterausfuhr 2002
in Mrd. Euro

- Hohe Produktivität:** Die hohen Lohnkosten werden durch die Produktivität (= Produktionsergebnis/Std.) teilweise ausgeglichen. Die Gesamtwirtschaft hat ein durchschnittliches Produktivitätswachstum von 3 %, in der Industrie sogar 6 % im Jahr 2002.

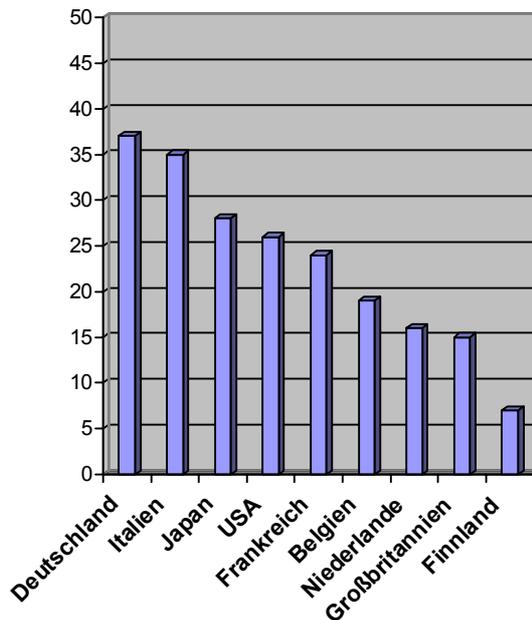


Abbildung 4
Stundenproduktivität der
Industrie
(Produktivität je Stunde)
Zuwachs 1990 – 1998
in %

- Hohes Bildungs- und Ausbildungsniveau:** Das effektive Bildungsniveau der erwerbsfähigen Bevölkerung (16 - 65-jährige) in Deutschland ist hoch – trotz PISA. Besser schneiden nur die skandinavischen Länder und die Niederlande ab. Das duale Ausbildungssystem gilt international als vorbildlich. Die Investitionen für Bildung betragen 4,4 % des BIP. Trotzdem fehlt Deutschland der akademische Nachwuchs. Besonders in den Bereichen Chemie, Informatik und Ingenieurwissenschaften gibt es zu wenig Hochqualifizierte.

Aus der Praxis... Firma Rolly Toys in Neustadt / Coburg

Spielzeugfertigung

Umsatz: 25 Mio. Euro

Mitarbeiter: 185

Exportquote: 51 %

Rolly Toys ist als Fabrikant von Kinderspielzeug (hauptsächlich von Tretfahrzeugen jeglicher Art) eines der führenden Unternehmen dieser Branche in Deutschland und der europäischen Union.

Hauptabsatzgebiet ist die EU, wobei auch Länder wie Großbritannien, Irland, Skandinavien oder Holland, die selbst kaum über eigene Industrie verfügen, starke Absatzmärkte darstellen.

Warum wird Deutschland als Produktionsstandort beibehalten?

Durch das große Volumen der einzelnen Produkte entstehen hohe Frachtkosten. Diese würden die Preisvorteile, die eine Fertigung im Ausland, zum Beispiel in Asien, mit sich bringen, aufwiegen.

Zudem ist der Kunststoffpreis ein Weltmarktpreis, minimale Preisunterschiede fallen nicht ins Gewicht.

Trotz der steuerlichen Vorteile und der wesentlich geringeren Lohnkosten ist eine Verlagerung der Produktionsstätte in das nahegelegene Tschechien noch nicht im Gespräch. Im Falle einer Osterweiterung der Konkurrenz ist die Firma Rolly Toys jedoch auch gezwungen, ihre Produktion in Niedriglohnländer zu verlagern; dem steigenden Preisdruck wäre sie sonst nicht mehr gewachsen.

(Quelle: Interview mit dem Geschäftsführer H. Schneider)

3 Cluster (Standortverbund)

Als Cluster bezeichnet man Zusammenballungen von Unternehmen eines bestimmten Wirtschaftsbereiches in einer Region. Die Unternehmen können der selben und unterschiedlichen Branchen angehören. Diese Clusterbildung nennt man auch Standortverbund. Dort kommt es zur Wachstumsdynamik durch Netzbildung von Wissenschaft und Forschung, Unternehmen aller Wertschöpfungsstufen und Größen, unternehmensnahen Dienstleistern und öffentlichen Institutionen. Cluster sind jedoch keine Netzwerke, Allianzen oder Partnerschaften im Sinne einer Kooperation. Standortverbunde bieten langfristige Wettbewerbsvorteile:

- ▶ Wissen und Innovation: Kenntnisse und Fähigkeiten im lokalen Bereich.
- ▶ Unternehmen und Institutionen sind miteinander verbunden: Lieferanten spezieller Einsatzgüter (Komponenten, Maschinen, Serviceleistungen), Anbieter spezieller Infrastruktur, Hersteller komplementärer Produkte, Unternehmen mit ähnlichem Input und weitere für den Wettbewerb relevante Organisationseinheiten (Universitäten, Berufsausbildungsstätten, Unternehmerverbände).
- ▶ starker Konkurrenzdruck: Wettbewerb und Zusammenarbeit wird gefördert.

Cluster

Zusammenballungen von Unternehmen eines bestimmten Wirtschaftsbereiches in einer Region

- ▶ guter Ruf des Cluster-Standortes, Cluster wird immer größer und stärker auf dem Markt.
- ▶ Förderung zusätzlicher Unternehmensgründungen: Marktnischen oder Konkurrenten.

⊕ Vorteile

- ▶ Leichtere Anwerbung von gut ausgebildeten Arbeitskräften
- ▶ Zugang zu spezialisierten Lieferanten, Just-In-Time
- ▶ Senkung der Kosten im Bereich Transaktion und Lagerhaltung
- ▶ Verbesserte Kommunikation und enge informelle Beziehungen: umfassende Infos über Markt, Technik und Wettbewerb
- ▶ Optimale Produktergänzung
- ▶ Gemeinsames Marketing, Messen
- ▶ Erhöhte Kundenzufriedenheit
- ▶ Zugang zu Institutionen und staatlichen Leistungen
- ▶ Motivation und Innovation durch Wettbewerbsdruck (→ schnelles Handeln)

⊖ Nachteile

- ▶ Aggressivere Preispolitik
- ▶ Ressourcenknappheit



Abbildung 5
 Der Standortverbund MedizinStadt Erlangen
 Beispiel: Augenheilkunde

Aus der Praxis... Medizinstadt Erlangen

Bereits jeder vierte Arbeitsplatz in Erlangen ist in den Bereichen medizinische Forschung, Produktion, Organisation und Dienstleistung angesiedelt. Erlangen gilt als international anerkannter Standort für Medizintechnik und –forschung. Vor allem Start-up-Firmen und Spin-Offs im Bereich Biotechnologie, Pharma und Medizintechnik finden hier den optimalen Stützpunkt um zu einem erfolgreichen Unternehmen heranzuwachsen. Junge und experimentierfreudige Firmen finden zum Beispiel im Innovations- und Gründerzentrum einen Standort, der viele Vorteile bietet: die gemeinsame Nutzung von Präsentations- und Ausstellungsflächen, Hörsälen und Konferenzräumen sowie anderen Infrastrukturangeboten verringert zum einen die hohen Ausgaben und fördert zum anderen Kontakte zu Firmen mit komplementären Gütern und Konkurrenzunternehmen. Auch branchenfremde Unternehmen gehören dem Cluster an. So baute zum Beispiel die im Jahr 2000 gegründete BIV GmbH das „Innovationszentrum Medizintechnik und Pharma“. Betreut wurde das Projekt von der Fabian Immobilien Management GmbH. Die Stadt Erlangen unterstützt die Standortverbunde indem sie Behördengänge entbürokratisiert und zukunftsweisenden Plänen positiv gegenübersteht. Außerdem profitieren alle Unternehmen von der Pressearbeit der Stadt, die wiederum Vorteile daraus zieht, wenn sich wirtschaftsstarke Firmen in Erlangen ansiedeln.

(Quelle: www.medizinstadt-erlangen.de)

4 Abwanderung

Immer mehr Firmen verlagern ihre Produktion in Niedriglohn-Länder, da sich zahlreiche Vorteile (geringere Material- und Lohnkosten, längere Arbeitszeiten, preiswertere Energie- und Verwaltungskosten etc.) anbieten.

- ▶ Beispiel: Adidas- Turnschuhe werden in China genäht, Playmobil-Figuren auf Malta gefertigt und Audi- TT- Sportwagen in Ungarn montiert.

Damit verbunden ist eine zunehmende Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte in diese Länder. Bedroht sind vor allem Arbeitsplätze in den Bereichen Informationstechnologie, Entwicklung und Verwaltung.

Neben den osteuropäischen Länder rücken Indien, China und Bangladesch ins Visier der Firmen. Neue Märkte werden erschlossen und durch eine Verlagerung erfolgen erhebliche Einsparungen, denn auch das Gehalt ist um ein vielfaches niedriger als in Deutschland.

- ▶ Beispiel: Deutsche Firmen lassen im indischen Bangalore ihre Software entwickeln; in Indien kostet ein Programmierer 22 bis 35 Euro die Stunde, in Deutschland jedoch 70 bis 110 Euro.

5 Fazit

Gegenwärtig finden in Deutschland tiefgreifende Strukturveränderungen statt. Inwiefern diese Maßnahmen die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland verbessern, bleibt abzuwarten. Die Qualität von Standorten hängt von wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten ab. Zu den Schwächen Deutschlands zählen das hohe Lohnniveau, die relativ kurzen Arbeitszeiten und die hohen Steuersätze. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, sind jedoch nicht nur politische Reformen nötig. Für Deutschland sind die Bereiche der Produkt- und Prozessinnovation maßgeblich. So kann Deutschland mit Produkten im Umweltschutz- und Hochtechnologiebereich, z.B. in der Medizin-Elektronik und der Biochemie, sowie der Entwicklung neuer Werkstoffe seine Position im Weltmarkt verbessern.

Interessante Links im Internet

- ▶ <http://www.destatis.de>
Aktuelle Informationen und Statistiken des Statistischen Bundesamtes Deutschland
- ▶ <http://www.ifo.de>
Prognosen des Instituts für Wirtschaftsforschung
- ▶ <http://www.wiwo.de>
Homepage der Fachzeitschrift Wirtschaftswoche mit interessanten Artikeln



Beyer, Horst-Tilo (Hg.): Online-Lehrbuch BWL, <http://www.online-lehrbuch-bwl.de>